

## Transkript der Audiodatei

Nächster Halt: Der strategische innovative Blick in die Zukunft

### Intro:

Hallo und herzlich willkommen zum Podcast der VDV-Akademie. Der Podcast rund um Weiterbildung und Lernen in der Mobilitätsbranche.

### Catharina Goj:

Nächster Halt: Der strategische innovative Blick in die Zukunft.

Hallo und herzlich Willkommen zu einer neuen Folge „Nächster Halt“. Mein Name ist Catharina Goj und ich bin von der VDV-Akademie. Mein heutiger Gast ist Rönke von der Heide. Er ist Geschäftsführer und Mitgründer des Kreativstudios, deDrift in Hamburg. In seiner täglichen Arbeit beschäftigt er sich mit New Work, Inspiration und wie man das strategisch aufbereitet und die Umsetzung prozessorientiert begleiten kann. Hallo Rönke, schön, dass du da bist.

### Rönke von der Heide:

Hallo. Ja, vielen Dank.

### Catharina Goj:

Bevor wir jetzt tiefer an unsere Podcast-Folge einsteigen, möchte ich schon mal, den zweiten Teil unseres Gesprächs anteausern. Denn sollte eine ZuhörerIn oder einer unser Zuhörer gleich denken ist ja alles schön und gut, aber was hat es mit dem öffentlichen Verkehr und Arbeiten in der Mobilitätsbranche zu tun? Dem sei gesagt es wird das am Ende aufklären werden.

### Rönke von der Heide:

Da gibt es einiges zu.

### Catharina Goj:

Diese Podcast-Folge hat den Titel „Der strategische innovative Blick in die Zukunft“.

Wie blickt man aus deiner Sicht am besten strategisch in die Zukunft? Und warum ist das sinnvoll?

### Rönke von der Heide:

Ich denke mal, uns alle interessiert die



Zukunft. Und wie sagt der werte, liebe Kollege Rafael Gier in „Die Zukunft hat Konjunktur“. Irgendwie fragen sich doch eigentlich alle gerade, wie das morgen aussieht und ganz explizit in den letzten zwei Jahren. Und ich bin totaler Verfechter davon, dass wir eben nicht irgendwelche Zukunftsforschenden oder Hellsehende befragen müssen, sondern dass wir eigentlich alle diese Glaskugel in die Hand nehmen können und die Zukunft eben heute schon sehen kann. Und warum ist das so wichtig? Weil wir jeden Tag Zukunft gestalten. Und wenn wir sie dann erst mal anders hinterfragen und also neue Denkräume eröffnen, dann können wir auch darüber entscheiden. Wie wollen Sie denn jetzt eigentlich gestalten?

### Catharina Goj:

Gestalten/ Zukunftsgestalten ist ein gutes Stichwort. Damit steigen wir auch gleich in die Methode ein, die ihr zusammen bei deDrift entwickelt habt. Sie hat vielversprechenden Namen PANORAMA, sehr wohlklingend, wenn man auch in die Zukunft blickt, ein schönes Panorama, was man sich vielleicht so vorstellt. Aber was ist denn die Methode PANORAMA?

### Rönke von der Heide:

Das Panorama ist tatsächlich so ein bisschen in dieser Idee. Wir schauen uns das Panorama an, also den Horizont. Was können wir in der Ferne, wenn wir ein Fernglas in die Hand nehmen, eigentlich schon sehen, was da in Zukunft kommt?

Also das Morgen ins Heute holen. Sprich wir gucken, welche Signale/Prognosen gibt es die sich jetzt schon abzeichnen über das Morgen und die sammeln wir in einem PANORAMA, also eben genau in der Breite, dann aufgestellt, stell mir die alle nebeneinander, die sind teilweise auch widersprüchlich, was wir da so beobachtet. Aber wir wollen es uns jetzt holen, uns zu diskutieren.

**Catharina Goj:**

Kannst du noch mal genauer erklären, wie diese Methode funktioniert?

**Rönke von der Heide:**

Ja auf jeden Fall. Mit dem PANORAMA haben wir gestartet, indem wir uns so ein bisschen angeschaut haben, was gibt es eigentlich schon. Also es gab einen kurzen Impuls. Wir haben uns auch inspirieren lassen von dem Trendscout „Future of Work“, Raphael Gielgen, der das Panorama regelmäßig rausbringt, der viel durch die Welt reist und sich anguckt, wie sich die Welt verändert und das sammelt. Und auch das haben wir gemacht. Wir haben in einer sehr diversen Gruppe eingeladen zu sammeln, was eigentlich jetzt schon über die Zukunft sichtbar ist. Also wo er kennt man Veränderungen. Was zeichnet sich ab? Was verändert sich? Was gibt es vielleicht für Studien? Was gibt es für Aussagen? Was gibt es für Entwicklungen? Was macht man im Alltag für Erfahrung? Was ist anders, als es irgendwie von paar Tagen, Jahren, Monate war?

Und als wir das alles gesammelt haben, haben wir geclustert, welche Themenbereiche wir denn dann eigentlich als relevant empfinden.

In diesem Fall haben wir das für die DB Regio gemacht, mit der DB Regio zusammen. Das heißt, wir haben uns immer wieder gefragt okay, was bedeutet das denn eigentlich, wie wir in Zukunft leben und mobil sein werden? Also welche Signale können wir jetzt schon wahrnehmen, die unser Leben und besonders unserem mobil sein, unsere Mobilitätsverhalten verändern?

Und dann haben wir diese Cluster gebildet. Und Was-wäre-wenn-Fragen gestellt, ein

super, super entscheidendes Tool. Also eine Methode innerhalb dieser Methode, denn wir sind davon überzeugt: Fragen sind Superheros.

So ein bisschen die Geburtshelfer wünschenswerter Zukünfte. Und mit diesen Was-wäre-wenn-Fragen haben wir Denkräume eröffnet, die dann mögliche Thesen in den Raum gestellt haben. Also ein Beispiel wir haben uns gefragt: Was wäre, wenn Mobilität einfach passiert, ohne dass ich darüber nachdenken muss? Ja, und dann haben wir auch gesammelt, was gibt es denn eigentlich schon für Beispiele, wo das in so eine Richtung gibt, welche digitalen Entwicklung? Welche Applikation, welche Funktionsweisen? Welche Kooperationen innerhalb der Branche gibt es schon? Und haben all diese Beobachtungen gesammelt und dann auch erste Thesen abgeleitet als ein Beispiel, wie alle Mobilitätsform werden in Zukunft vernetzt sein.

**Catharina Goj:**

Also du hast gerade davon gesprochen, dass ihr die Sachen geclustert habt. Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, habt ihr auch aus verschiedenen Perspektiven auch auf die verschiedenen Cluster und Was-wäre-Fragen geguckt. Das ist ja auch ein besonders wichtiger oder interessanter Punkt auch in der Mobilitätsbranche, denn unsere Fahrgäste Berlin nutzenden der verschiedenen Mobilitätsangebote sind super divers. Da muss man ja auch die verschiedenen Perspektiven betrachten, oder?

**Rönke von der Heide:**

Ja, auf jeden Fall. Also super entscheidend, eben sehr divers Menschen an so einem Prozess zu beteiligen. Auch wir laden mit dem REGIOPANORAMA dazu ein, die Impulse, die man selbst hat, auch zu teilen.

Das wird der nächste Schritt, dass wir genau das öffnen, dass man also auch seine Beobachtungen über die Zukunft einbringen kann, aber genau super entscheidend, dass wir ein für die Organisationen, also auch über die Organisation hinweg, aber eben auch von menschlichen Persönlichkeiten ganz unterschiedliche Menschen eben dabei

sind. Also sehr, sehr divers einzuladen, und gleichzeitig will ich aber auch an der Stelle direkt sagen es gibt ja keine Fakten aus der Zukunft.

Also wie es Morgen wirklich wird, weiß eigentlich keiner, aber wir alle sehen halt schon Signale. Und deshalb müssen wir möglichst viele sammeln, damit wir dann Zukunftsbilder gestalten können, über die wir diskutieren können. Und das natürlich auch wieder sehr divers.

Aber um ein konkretes Beispiel zu geben: Wir haben einen Cluster, das nennen wir Provencity also aus Provinz und aus City. Bewusst nutzen wir da auch neue Worte. Wir arbeiten sonst gar nicht mit Anglizismen. Aber wir entwickeln neue Worte, weil wir damit zeigen wollen, dass das nicht so besetzt schon sein soll, sondern wir versuchen, eben neue Denkräume zu eröffnen. Und in diesem Provencity-Cluster gibt es Aussagen darüber, dass der Ballungsraum immer weiter zunimmt und immer mehr Leute in die Stadt ziehen, weil es da hip ist. Gleichzeitig haben wir aber auch Signale erkannt, dass Menschen gerade jetzt in der Pandemie immer mehr aufs Land ziehen und auf einmal vielleicht wieder mehr die Natur wertschätzen und durch die Digitalisierung und das Homeoffice gar nicht mehr so an den Ballungsraum gebunden sind.

Und diese beiden Beobachtungen stellen wir beide auf das PANORAMA zur Diskussion. Und das ist der Riesenunterschied. Wenn wir nur ein Zukunftsforschenden fragen, der manchmal dazu neigt, quasi so die eine Zukunft anzubieten, sagen wir: „Nee. Es gibt ganz, ganz viele Signale. Und jetzt können wir gemeinsam über wünschenswerte Szenarien sprechen.“

#### **Catharina Goj:**

Zukunft gestalten bedeutet ja auch, ein Stück weit Zukunft besser zu machen, das was heute vielleicht nicht funktioniert, morgen dann besser zu machen.

Ein Stichwort, was ich vorhin schon genannt habe, war das Stichwort Inspiration und sich von anderen inspirieren zu lassen oder sich gegenseitig zu inspirieren,

bedeutet ja auch voneinander zu lernen.

Wir von der VDV-Akademie haben mir das Motto: Wir leben Lernen. Ich finde, das passt ziemlich gut darein. Auch in Verbindung zu den Sachen, die du gesagt hast, zu DB Regio, unserer Branche. Ist diese Methode denn für alle Bereiche nutzbar?

#### **Rönke von der Heide:**

Auf jeden Fall. Und genau das ist das Entscheidende. Wir wollen Zukunft demokratisieren. Wir wollen, dass jeder sich damit beschäftigt, weil jeder sie mitgestaltet und sie auch für jeden sein sollte, jede und jeden. Und was auch total Spannendes an dieser Methode, das genau dadurch auch wieder ein Gemeinschaftsgefühl entsteht, also sowohl eine kritische Diskussionsmasse, wo man sagt: „Hey, ich wünsche mir aber genau das gar nicht, was ich hier beobachte.“ und wir so in Dialog treten können und sagen gemeinsam: Was wollen wir denn für eine Zukunft haben? Aber eben auch sich wieder mit gemeinsam Zukunftsszenarien sich zu identifizieren und damit so ein Bild davon zu haben. Wo könnte es denn eigentlich für uns hingehen?

Und ja, total. Das ist absolut nicht nur für Business-Development-Strategen, Geschäftsleitung, Produktentwickler, Marketing. Es ist doch genauso entscheidend, dass sich die Buchhaltung fragt, wie denn eigentlich unser zukünftiges Wirtschaftssystem geordnet ist. Oder dass sich die HRler fragen, was denn eigentlich die Menschen der Zukunft wollen, welchen Arbeitnehmenden, kann ich denn da eigentlich wie gewinnen. Also ja, es ist auf jeden Fall für jeden und jede Abteilung als auch Menschen, anwendbar und wichtig in meinen Augen.

#### **Catharina Goj:**

Das klingt auf jeden Fall sehr gut, vermutlich auch für jeden privat selber zu gucken. Was kann ich? Wie kann ich mein eigenes Leben verbessern oder wenn ich verbessern möchte, wie kann ich es verbessern?

#### **Rönke von der Heide:**

Total genauso. Da gibt es zum Beispiel diese Frage: Ja, was ist denn eigentlich was, was

ich gerne früher wahrgenommen hätte? Also was hätte ich gerne früher gewusst? So ein bisschen nur dieses, was hättest du deinem heutigen ich vor zehn Jahren geraten? Das aber auch die Frage was hättest du vielleicht gerne schon früher wahrgenommen? Und da gibt es ja so viele Beispiele darüber, dass wir oft Dinge dann noch verneinen oder erst nicht wahrhaben lassen wollen. Aber wenn es ein Geist gibt, also unseren Gedankenraum, wenn der erstmal gestretcht ist, also wenn wir den erweitert haben, wenn da mehr Möglichkeiten wahrgenommen werden, dann kann er sich nicht wieder zurück reduzieren. Und deshalb ist es so unheimlich kraftvoll. Wenn wir uns erst mal damit beschäftigen, wie die Zukunft aussehen könnte, dann merken wir „Wow!“ Da gibt es ganz schön viele Optionen. Und ja, das ist auch gerade für uns als Individuen, als jede Privatperson megaspannend.

**Catharina Goj:**

Du hast gerade schon gesagt, dass ihr mit der DB Regio zusammengearbeitet habt und soviel ich weiß, habt ihr da das erste Mal auch PANORAMA angewendet? Kannst du noch mal sagen, dass ihr da genau erarbeitet hat und wie PANORAMA euch dabei geholfen hat?

**Rönke von der Heide:**

Ja, total gerne. Den skizzierten Prozess haben wir rundum das Team von Philipp Kühn, in der Marketingstrategie bei DB Regio realisiert und entstanden ist:

[www.regiopanorama.de](http://www.regiopanorama.de).

Aber eben nur das, was jetzt am Ende das Ergebnis ist.

Viel spannender ist natürlich der Prozess dahin, also der Weg. Wir haben eben mit auch DB extern diesen Prozess gestaltet, zu beobachten, was da so passiert, haben das alles gesammelt, das kann man jetzt auf dieser Website kann sich das jeder anschauen.

Da sind auch ein paar Auszüge von unseren Was-wäre-wenn-Fragen zu sehen.

Da sind auch erste Thesen zu sehen. Das wird sich in Zukunft immer weiterentwickeln, denn Zukunft verändert sich eben jeden Tag. Und so wollen wir auch das jetzt pflegen. Und spannend ist natürlich, wie das jetzt jeder selber in

Anwendung bringen kann.

Also das PANORAMA selbst, ein wertvoller Prozess und ein superspannendes Tool, um jetzt ins Arbeiten zu kommen, und zwar für mich selber. Also ich kann mir das alleine angucken und sagen: Wow, wenn ich das beobachte in der Zukunft? Was möchte ich dann vielleicht für mich fokussieren? Oder was möchte ich dann an meinem aktuellen Leben, an meinen Produkten, an meinen Services, an meiner Organisationsform verändern?

Oder ich kann natürlich genau diesen Diskurs auch in einer Gruppe, in einem Team eröffnen. Ich kann mich auf einer Veranstaltung fragen: Ja, wenn das so ist, warum ist das denn eigentlich so? Die bekannten Five Why's aus dem Design Thinking.

Also zu sagen: Ich beobachte das, im Jahre 2000 gab's in Berlin sechs Mobilitätsangebote.

Im Jahr 2020 sind es schon 30. Okay, warum ist das denn eigentlich so? Und dann?

Warum ist das so? Und warum ist das so? Und auf einmal kommen wir an ganz andere Ursachen und können so auf einmal vielleicht neue Dinge verstehen. Oder wir fragen uns, wenn das hier die Beobachtungen über die Zukunft sind, was können wir denn schon Angebot dafür schaffen? Und so gibt es eben ganz unterschiedliche Möglichkeiten, das auch in die Anwendung zu bringen.

**Catharina Goj:**

Was würdest Du Menschen, Unternehmen konkret raten, die jetzt auch sagen: OK, wow. Ich möchte anzufangen, strategisch in die Zukunft zu blicken? Klar, eine Möglichkeit hast du gerade schon genannt, sich das anzugucken und im Austausch zu bleiben. Aber vielleicht gibt es ja noch andere Tipps, die du hast.

**Rönke von der Heide:**

Also erstmal für mich wirklich super entscheidend, die Zukunft ins Heute zu holen und sie überhaupt allen zugänglich zu machen.

Also sie für alle als relevant zu erklären und gemeinsam diesen Diskursraum dazu zu eröffnen. Wir sprechen gerne vom

Zukunftsmuskel.

Also den Zukunftsmuskel im Alltag zu trainieren und nicht ab und zu nur die Fans, die Beratungen dazu zu holen oder es nun im exklusiven Kreis zu ermöglichen, über die Zukunft nachzudenken, sondern mit allen Abteilungen, mit allen Menschen, auch mit den Nutzerinnen darüber nachzudenken, welche Zukunft wir uns wünschen.

Das ist aus meiner Sicht der erste entscheidende Punkt.

Also auch mal sich selbst zu fragen: Wann gibt man eigentlich dem Unbekannten Raum? Also wann hat man wirklich Zeit dafür, mal über die Zukunft nachzudenken? Und das, obwohl wir uns so oft mit Ängsten, Sorgen und irgendwie Wünschen für die Zukunft beschäftigen, geben die ihr ganz selten strukturierten Raum. Und das ist der allererste entscheidendste, wichtigste Punkt. Und das Regiopanorama kann vielleicht dabei helfen, dass man diesen Prozess gar nicht selber durchlaufen muss komplett, sondern sich davon inspirieren lassen kann.

**Catharina Goj:**

Also quasi eine Anleitung oder Checkliste dafür.

**Rönke von der Heide:**

Ja, auch dass wir bieten jetzt demnächst das, also quasi: Stay tuned!  
Auf der Seite wird demnächst eine Toolbox veröffentlicht, wo man dann auch konkrete Werkzeuge an die Hand bekommen, wie man mit dem PANORAMA umgeht. Aber auch ganz aktuell ist es spannend, sich einfach nur mal das PANORAMA zu öffnen und zu gucken, welche Fragen tauchen bei einem selber auf? Was überrascht einen? Was verändert das für die eigene Sicht aufs die Welt, auf die Wirtschaft, auf die auf das Leben, auf die Mobilität also auch so einfach nur mal auf die Seite klicken und vielleicht mal die ersten fünf Minuten mal durch scrollen und mal gucken, was passiert.

**Catharina Goj:**

Das klingt spannend und das kann ich nur sehr empfehlen. Du hast gerade so ein bisschen davon gesprochen, die Zukunft ins Heute zu holen.

Meine letzte Frage passt da eigentlich ganz gut so. Es geht um Träume und Ideen. Und meine letzte Frage wäre: Wie Methode helfen, so solche Träume und Ideen umzusetzen?

**Rönke von der Heide:**

Ja, das ist so ein bisschen der Punkt, den ich mit diesem gestreckten Geist gesagt habe. Also ich bin davon überzeugt, dass, wenn wir unseren Zukunftsmuskel in unseren Kopf dahin trainieren, dass der weiterdenkt und dass er auch Ambiguitäten aushält. Also eben diese verschiedenen Möglichkeiten, auch teilweise Widersprüche, dass wir dann auch uns mehr zutrauen, dass etwas wahr werden kann und aus meiner Sicht stimme ich da Maja Göpel zu: Weitermachen, wie bisher, ist keine Option. Also lasst uns unsere Welt neu denken, weil wenn wir sie neu denken können, dann können wir sie auch neu realisieren. Und ich glaube, es gibt so so so viele Möglichkeiten, wie die Zukunft aussehen kann. Deshalb lasst es uns alle anschauen und dann eben auch die Zukunft gestalten. Das geht eben dann, wenn wir sehen, was da alles möglich ist.

**Catharina Goj:**

Mir kommen gerade ganz Stichworte in den Kopf. Stichwort Klimawandel, Verkehrswende und so weiter und so fort.

Ja, liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer. Wenn sie jetzt Lust bekommen haben, die Zukunft zu gestalten, eine neue Methode dafür auszuprobieren. Die Website finden Sie natürlich wie immer in unseren Shownotes und mir bleibt jetzt nur Danke zu sagen, Rönke, dass du da warst und uns von dieser spannenden Methode und von eurem Projekt erzählt hast.

**Rönke von der Heide:**

Immer wieder gerne. Ganz lieben Dank, Catharina.

**Outro:**

Bei Fragen und Anmerkungen sind wir unter [podcast@vdv-akademie.de](mailto:podcast@vdv-akademie.de) erreichbar.